

Josef Gönczy, Ungar, 45 Jahre alt, Schuhmacher von Beruf, in Wien und dann in Berlin Werkführer in Schuhfabriken, später Stadtreisender, in Österreich mit vier Jahren Kerker vorbestraft, ein mittelgroßer Mann mit dunklem lockigem Haar und dunklem Vollbart, war der Mörder, den es zu finden galt. Die Einrichtung des Geschäftes war nur Schein gewesen, nur zu dem Zwecke geschehen, die Frauen Schulze, die als Besitzerinnen eines Millionenvermögens bekannt waren, unter einem Vorwand hinunter in den Laden zu locken und dort zu erschlagen. Als der Schutzmann den Gönczy aufgefordert hatte, den angefahrenen Sand zu entfernen, da hatten die Leichen der Frauen schon unten im Keller gelegen. Aber der Mörder hatte kein Zeichen von Verwirrung gegeben, keine Spur von Befangenheit gezeigt, als der Schutzmann mit ihm sprach.

Die Beute des Mörders war gering. Er hatte eine furchtbare Enttäuschung erfahren. Ein paar Schmucksachen, einige Wertpapiere. Die Frauen waren zu vorsichtig gewesen, viel Geld in der Wohnung zu haben.



*Als der Österreicher mit den Polizisten die Wohnung betrat, rief er den Hund mit „Butzi“ an, und der Hund kam schweifwedelnd herangesprungen*

Das Ehepaar Gönczy hatte sich bei seiner Flucht von seinem kleinen gelbweißen Wolfspitz „Butzi“ nicht trennen können und ihn mitgenommen. Die Berliner Kriminalpolizei hatte ihr Bestes getan, um Mann, Frau und Hund aufzstöbern. Zwei Jahre vergeblich. Dann wurde noch einmal eine bis in das Kleinste gehende Beschreibung der Flüchtigen mit den Bildern des Gönczyischen Paares in 100 000 Exemplaren an die deutschen und österreichischen Konsulate in der ganzen Welt versandt. In fünfzehn Sprachen war dieser Aufruf abgefaßt, und die ausländischen Vertretungen Deutschlands und Österreichs bemühten sich um seine weiteste Verbreitung. Wo Deutsche oder Österreicher im Ausland zusammentrafen, in ihren Konsulaten, in Schiffsagenturen, in ihren Vereinshäusern, Klubräumen oder Kasinos, da fiel ihr Blick immer wieder auf dieses Ausschreiben an der Wand.

In Rio de Janeiro las es ein österreichischer Handlungsgehilfe, und es erinnerte ihn seltsam an einen Landsmann namens Foenze, der ihn erst vor wenigen Wochen um ein kleines Darlehen gebeten hatte. Der Mann, wenn er der gesuchte Gönczy